



DIE BARMHERZIGEN LEUT' VON MARTINSRIED

Altersempfehlung

ab 7. Klasse

Dauer

ca. 115 Minuten ohne Pause

Autor

Oliver Storz

Regie

Marcus Grube

Bühne und Kostüme

Marion Eisele

Dramaturgie

Michaela Stolte

Theaterpädagogik

Rita Rudenstein

Es spielen

Gesine Hannemann, Nathalie Imboden, Benjamin Janssen, Felix Jeiter, Dietmar Kwoka, Markus Michalik, Marcus Michalski, Oliver Moumouris, Reinhold Ohngemach, Martin Theuer, Elif Veyisoglu, Katharina Walther

Themen

Vergangenheit und Gegenwart, Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus, Freiheit und Verantwortung, Der Mensch im Spannungsfeld der Geschichte

Inhalt

Im April 1945 ist in Martinsried bereits der Geschützdonner der heranrückenden amerikanischen Truppen zu hören, als eines Nachts vier Waggons eines SS-Sonderzuges mit dreihundert Gefangenen auf dem örtlichen Bahnhof zurückgelassen werden. Tagelang hallen die Schreie der eingesperrten Menschen durchs Dorf. Niemand aber wagt es, etwas zu unternehmen. Während sich die einen hinter Befehlsstrukturen verstecken, sind die anderen wie gelähmt. Auch – oder gerade – in den letzten Kriegstagen bestimmen Obrigkeitshörigkeit, Feigheit und Angst das Handeln. Nur Anna, die 18-jährige Tochter des Ortsbauernführers und eine glühende Hitler-Verehrerin, entwickelt Mitgefühl für die Gefangenen. Als sie den allseits geachteten Infanterieoberleutnant Michael Wöhr nicht überzeugen kann, etwas zu tun, übernimmt sie selbst Verantwortung und trommelt im Ganzen Dorf Hilfe zusammen ...

Konzeption

Der Regisseur und Autor Oliver Storz (1929-2011) war einer der renommiertesten Film- und Fernsehmacher Deutschlands. „Die barmherzigen Leut' von Martinsried“ beruht auf einer wahren Begebenheit, die sich in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges in seiner schwäbischen Heimat Eckartshausen bei Schwäbisch Hall ereignete, und wurde 1989 an der WLB Esslingen uraufgeführt. 1995 verfilmte Storz den Stoff unter dem Titel „Drei Tage im April“. Der Film fand große Beachtung bei Publikum und Kritik. Die Ausstattung der WLB - Inszenierung ist einfach und klar: eine Innenwand mit sieben schlichten Fenstern, davor drei Tische einer Bahnhofswirtschaft. Die Geschichte wird aus der Perspektive der noch lebenden Anna erzählt, die mit anderen, bereits verstorbenen Beteiligten der Tragödie, das Geschehene analysiert. Dabei werden die Vorgänge und in die Gedanken der agierenden Personen offengelegt. Die

große Frage dabei ist: Wie konnte so etwas damals passieren? Zudem handeln die Schauspieler auch in der damaligen Zeit, so kann der Zuschauer selbst beobachten was damals geschah und sich eine Meinung bilden. In der heutigen Zeit bekommt der Stoff dieser Inszenierung neue Relevanz.

„Mit großer analytischer Klarheit werden in der prägnanten, mit Dialekt arbeitenden Inszenierung von Marcus Grube abstrakte Begriffe wie Verantwortung, Scham und Menschlichkeit konkretisiert. Es geht in Martinsried ja auch um konkretes Handeln und konkretes Versagen, wobei deutlich wird, wie viel Mut man in einem Terrorsystem braucht, um menschlich zu handeln... „ *Stuttgarter Zeitung*, 16./17. März 2019

„Aber wenn Storz' Personen so plausibel, so authentisch bleiben, sind die so erschreckend nah - es könnte die eigene Oma gewesen sein, der alte Onkel vom Dorf, und man hätte ihr Handeln verstanden, haben sie doch alle so gute Gründe für ihr Mitläufertum: das Familieneinkommen, den Arbeitsplatz, den Zusammenhang im Dorf. Wenn keiner was unternimmt, dann ist es nicht so schlimm, wenn ich als einzelner nichts unternehme... „ *Esslinger Zeitung*, 16. März 2019

Vor dem Theaterbesuch

Empfehlenswert ist es, die Schüler über die Vorgänge im Nationalsozialismus zu informieren.

Nach dem Theaterbesuch

Es empfiehlt sich eine ausführliche Diskussion über das Stück.

Mögliche Fragen an die Schüler/innen:

- Warum hat Anna am Ende doch nicht gehandelt?
- Gibt es, eurer Meinung nach, eine Möglichkeit, in der beschriebenen Situation anders zu handeln?
- Was für Konsequenzen hatten die Menschen damals zu erwarten?
- Was würde heute mit jemandem passieren, der gegen die Meinung der großen Masse geht?
- Könnte ein ähnliches Ereignis heute passieren? Wenn ja, was wäre das für eine Situation?
- Was ist Zivilcourage? Vergleiche den Begriff im historischen Kontext mit seiner Bedeutung heute.
- Wie hättest du gehandelt? (damals sowie heute)

Ausschnitt aus „Widerstand und Ergebung“ - Dietrich Bonhoeffer

... Was steckt eigentlich hinter der Klage über die mangelnde Zivilcourage? Wir haben in diesen Jahren viel Tapferkeit und Aufopferung, aber fast nirgends Zivilcourage gefunden, auch bei uns selbst nicht. Es wäre eine zu naive Psychologie, diesen Mangel einfach auf persönliche Feigheit zurückzuführen. Die Hintergründe sind ganz andere. Wir Deutschen haben in einer langen Geschichte die Notwendigkeit und die Kraft des Gehorsams lernen müssen. In der Unterordnung aller persönlichen Wünsche und Gedanken unter den uns gewordenen Auftrag sahen wir Sinn und Größe unseres Lebens. Unsere Blicke waren nach oben gerichtet, nicht in sklavischer Furcht, sondern im freien Vertrauen, das im Auftrag einen Beruf und im Beruf eine Berufung sah. Es ist ein Stück berechtigten Mißtrauens gegen das eigene Herz, aus dem die Bereitwilligkeit entsteht, lieber dem Befehl von „oben“ als dem eigenen Gutdünken zu folgen. Wer wollte dem Deutschen bestreiten, daß er im Gehorsam, im Auftrag, im Beruf immer wieder das Äußerste an Tapferkeit und Lebenseinsatz vollbracht hat? Seine Freiheit aber wahrte der Deutsche darin- und wo ist in der Welt leidenschaftlicher von der Freiheit gesprochen worden als in Deutschland von Luther bis zur Philosophie des Idealismus? -, daß er sich vom Eigenwillen zu befreien suchte im Dienst am Ganzen. Beruf und Freiheit galten ihm als zwei Seiten derselben Sache. Aber er hatte damit die Welt verkannt; er hatte nicht damit gerechnet, daß seine Bereitschaft zur Unterordnung, zum Lebenseinsatz für den Auftrag mißbraucht werden könnte zum Bösen. Geschah dies, wurde die Ausübung des Berufes selbst fragwürdig, dann mußten alle sittlichen Grundbegriffe des Deutschen ins Wanken geraten. Es mußte sich herausstellen, daß eine entscheidende Grunderkenntnis dem Deutschen noch fehlte: die von der Notwendigkeit der freien, verantwortlichen Tat auch gegen Beruf und Auftrag. An ihre Stelle trat einerseits verantwortungslose Skrupellosigkeit, andererseits selbstquälerische Skrupelhaftigkeit, die nie zur Tat führte. Zivilcourage aber kann nur aus der freien Verantwortlichkeit des freien Mannes erwachsen. Die Deutschen fangen erst heute an zu entdecken, was freie Verantwortung heißt. Sie beruht auf einem Gott, der das freie Glaubenswagnis verantwortlicher Tat fordert und der dem, der darüber zum Sünder wird, Vergebung und Trost zuspricht...